



Die Eiche

So wie die Eiche fußt in deutschem Grund,
So einig, stark und mächtig unser Bund.

Organ

Er scheint wöchentlich ein Mal
Freitags.
Anzeigen, die viergespaltene
Reihe 20 Pf.
Abonnement nach Uebereinkunft.
Arbeitsvermittlung frei.

Abonnement vierteljährlich
75 Pf. bei jedem Postamt und in
der Expedition.
Postzeitungspreiskarte Nr. 2227.
Redaktion und Expedition:
Berlin O.,
Münchenerstr. 15.

des Gewerkevereins der Deutschen Tischler (Schreiner)

und verwandten Berufsgenossen

(Hirsch-Duncker).

Nr. 11.

Berlin, den 17. März 1899.

X. Jahrgang.

Die Korrespondenz für Redaktion und Expedition ist an H. Bahlke, Berlin O., Münchener-Strasse 15, Geldsendungen an F. Liebau, Berlin O., Münchener-Strasse 15, zu adressieren.

Die nahe Verwandtschaft der englischen Trade-Unions mit den deutschen Gewerkevereinen.

„Gesellschaften, deren Kassen zur Unterstützung der Kranken, Schwachen, Alten, Verunglückten und Arbeitslosen bestimmt sind, und denen Hilfe gewähren sollen, denen der Tod Verluste brachte, sind seit langen Jahren von allen einsichtsvollen Männern mit Stolz betrachtet worden. Es muß zugestanden werden, daß diejenigen, welche mit Einsicht und Selbstverleugnung zu solchen Kassen, zu ihrem und ihrer Angehörigen Wohle, beitragen, nicht nur zu ihrer sozialen und geistigen Entwicklung beitragen, sondern durch ihr Unterordnen unter die Vorschriften und die Disziplin ihrer Gesellschaft eine Schule durchmachen, welche sie befähigt, Vertrauensposten zu bekleiden.“

So lautet die Einleitung zu den Statuten der „Alamated Society of Carpenters and Joiners“, und daß diese Einleitung nicht lediglich Phrasen macht, wenn sie von den Wohlthätigkeitsbestrebungen des Gewerkevereins spricht, das zeigt uns die Angabe auf einem Flugblatt, welches besagt, daß der genannte Verein seit dem Jahre 1860 mehr als ein und eine halbe Million Pfund Sterling, das sind in deutschem Gelde mehr als 30 Millionen Mark, für Wohlthätigkeitszwecke verausgabt hat und so aus eigener Tasche, das heißt aus der Tasche der ihm angehörigen Mitglieder, in großartigster Weise für das Wohl Arbeitsloser, Kranker, Verunglückter und Altersschwacher gesorgt hat, welche sonst dem Staate zur Last gefallen wären und bei der nur zu bekannten Staatshilfe hätten verhungern, oder im Arbeits-hause und in Gefängnissen umkommen können.

In Gefängnissen? Ja wohl, in Gefängnissen. Wieviel Prozent der für Eigentumvergehen Verurtheilten durch Noth zum Greifen nach fremdem Eigentum getrieben wurden, das begreifen allerdings diejenigen nicht, die stets in Ueberfluß schwelgen, und die nicht wissen, wie dem zu Muth sein muß, der arbeiten möchte und keine Arbeit findet. — Wenn man nun in Erwägung zieht, daß ein einziger Gewerkeverein derartiges geleistet hat und wie er dadurch zur moralischen Hebung der ihm angehörigen Mitglieder beiträgt, so wird geradezu unverständlich, daß dem Gewerkevereinswesen heute noch Unternehmer, und zeitweilig auch staatliche Behörden, feindselig gegenüberstehen können. Doch wenn die sogenannten oberen Zehntausend kein Verständnis für die Gewerkevereinsfrage haben, so mag dies immerhin an dem Mangel an Verständnis für die Arbeiterfrage überhaupt liegen, wenn aber heute noch Arbeiter der Einrichtung von Gewerkevereinen feindselig oder kalt gegenüberstehen, so ist dieses ein Zeichen von bedauerlichem Stumpf-sinn, der sich einst an den Denksäulen bitter rächen wird. In England ist der Arbeiter in der Einsicht dessen, was ihm Noth thut, allerdings weiter gediehen, als in Deutschland, das zeigt uns das „Journal“, welches uns der englische Bruderverband freundlichst übersandte, denn wir ersehen daraus, daß der englische Gewerkeverein der Tischler und Zimmerleute einen durchschnittlichen Zugang von 4000 Mitgliedern jährlich zu verzeichnen hat. Allerdings konnte vor Kurzem ein Unternehmerblatt noch mit Hohn darauf hinweisen, daß nur jeder siebente Arbeiter einer Organisation angehörte, daß die Wohlthat der Unions also doch nicht sehr einleuchtend sein dürfte.

Eine merkwürdige Logik! Ich meine, die Herren Unternehmer hätten wohl an sich selbst die Erfahrung machen können, daß es ein recht hoher Prozentsatz ist, wenn auf sechs Dumme ein Kluger kommt. Schrieben die Gewerkevereine sich als Ziel vor, für das Vergnügen ihrer Mitglieder zu sorgen und alle ernstern Fragen außer Acht zu lassen, so würden sie allerdings schneller wachsen, aber der siebente, der für das Wohl seiner Familie nicht nur arbeitet, sondern auch denkt und Belehrung für begehrenswerther hält, als kostspielige und werthlose Vergnügungen, würde dann nicht zu den Vereinen gehören.

Daß der Engländer aber mehr dem Gewerkevereinswesen zuneigt, als der Deutsche, mag recht wohl seinen Grund in der größeren Freiheit haben, die der Engländer genießt. Je beschränkter die Freiheit der Rede und des Meinungsaustausches ist, desto abgestumpfter muß der Mensch gegen das werden, was seinen freien Mitmenschen zum Nachdenken bringt, desto mehr sucht er seine freie Zeit durch geräuschvolle Vergnügungen auszufüllen, die ihm erlaubt sind. Kommt dem deutschen Arbeiter aber einmal die Sehnsucht nach einer höheren Idee, dann jagt er gerne Phantastengebilden nach und läßt sich vorreden, daß eine Zeit einst kommen wird, in der Alles anders sein wird, viel schöner als heute, daß er weiter nichts zu thun brauchte, als seine Stimme einem Sozialdemokraten zu geben und sein hauer verdientes Geld in die Kassen der Sozialdemokratie zu stecken, daß dann für ihn gearbeitet werden würde, damit er das gelobte Land der sozialistischen Verheißung noch selbst betreten kann und daß er persönlich nichts weiter zur Besserung der Zustände unter denen er lebt zu thun brauchte, als — zahlen und stimmen. — Wenn damit etwas erreicht wäre, dann wäre es freilich bequemer, der Arbeiter folgte diesem Programm, aber eine Generation nach der anderen wird vergehen, ohne daß wir dem verheißenen Lande auf diese Weise näher kommen, während der englische Arbeiter, durch Organisation in Trade Unions und Coöperativ-Genossenschaften, sein saßbares Ziel nahezu erreicht hat und jedenfalls in Verhältnissen lebt, welche weit über denen stehen, die der deutsche Arbeiter bisher zu erlangen vermochte. Hauptsächlich hat er dies der nüchternen Gesinnung zu verdanken, welche ihn auszeichnet. Der Engländer scheut nicht vor schweren Opfern zurück, wenn es gilt etwas zu erreichen, er muß aber einsehen, daß er sich auch für etwas wirklich Erreichbares Opfer auferlegt. Deshalb blühen die Arbeiterorganisationen in England, weil der Arbeiter versteht, was sie wollen und weiß, daß das Ziel erreichbar ist, und deshalb kommt die Sozialdemokratie auf keinen grünen Zweig in England, weil der Arbeiter ihre Ziele nicht erkennen kann, und was er davon erkennt, nicht für erreichbar, oder auf dem Wege durch die Berufsorganisation leichter erreichbar erachtet.

Von deutscher sozialdemokratischer Seite ist oft der Versuch gemacht worden, den Trade Unions entweder sozialistische Ziele anzudichten, oder sie als unbedeutend hinzustellen. Ein Blick in die Statuten der Zimmerleute und Tischler zeigt uns, nachdem wir bereits die Bedeutung dieses Vereins an seinen Leistungen kennen gelernt haben, daß die Behauptung, die Trade Unions hätten sozialistische Tendenz, plumpe Erfindung ist. Nicht eine Silbe in den Statuten berührt die Politik, obgleich die Statuten ausführlich genug sind und 160 Druckseiten umfassen. Die Ziele des genannten

Vereins sind vielmehr: Bildung von Fonds zur Förderung, zum Schutz und zur Organisation des Gewerkes, zur gesetzlichen Beihilfe für die Mitglieder, zur Unterstützung der Mitglieder in Krankheits-, Unfall- und Altersinvaliditätsfällen, zur Beisteuer für die Beerdigung der Mitglieder und ihrer Frauen, zum Ersatz der durch Feuer, Wasser oder Diebstahl verlorenen Handwerkzeuge, zur Unterstützung der Arbeitslosen — und zwar alles dies mit dem Endziel, die allgemeinen Lebensbedingungen des Arbeiterstandes zu heben. Der Verein hofft ferner, daß es gelingen würde, den Kindern seiner Mitglieder soweit vorzuarbeiten, daß diese das ideale Ziel eigener genossenschaftlicher Werkstätten verwirklicht sehen, und dazu hält er für unbedingt erforderlich, daß vorausgehen müßte: „ein allgemeines Verständnis für Sparsamkeit und Nüchternheit in der Lebensführung“. Versammlungen in öffentlichen und privaten Gebäuden, in denen berufene Männer belehrende Vorträge für die Vereinsmitglieder halten, sollen ferner, im Verein mit der Einrichtung von Bibliotheken, dazu dienen, daß die Mitglieder und ihre Söhne „immer mehr sich Achtung erwerben“.

Nichts von Zukunftsideen, die sich nicht tatsächlich verwirklichen ließen, sondern Selbsterziehung und Bildung, das ist es, was die Trade Unions erstreben, indem sie gleichzeitig zur Sparsamkeit, Nüchternheit und zum Wohlthun anhalten. Wo dabei ein Vergleichspunkt mit der lebendig politischen Phantasiegebilden anhängenden Sozialdemokratie gefunden werden kann, das wissen nur die deutschen Sozialdemokraten. Daß aber zwischen den englischen und deutschen Gewerksvereinen eine ganz enge Verwandtschaft besteht, das meine ich, geht aus der Aufzählung der Zwecke des englischen Vereins ganz deutlich hervor, beabsichtigt doch auch der Gewerksverein der deutschen Tischler und verwandten Berufe Unterstützung seiner Mitglieder in Krankheit und Sterbefällen, Gewährung von Rechtschutz, Förderung der allgemeinen Bildung, Unterstützung bei Arbeitslosigkeit, Gründung von Produktivgenossenschaften — Ziele, die sich vollständig mit denen der englischen Bruderverbände decken. — Wer Vereine, welche derartige Ziele haben, angreifen kann, der will nicht, daß es dem Arbeiterstande wohl gehe, der will statt freier Männer Sklaven sehen und gegen den wird natürlich der Arbeiter kämpfen müssen, wie die englischen Unions gegen die Unternehmerverbände.

Sind nun auch die Vereine in ihren Zielen gleich, so werden wir doch einige Unterschiede finden, welche aus der Verschiedenheit der Mittel, welche ihnen zur Verfügung stehen, und aus der Verschiedenheit der Landesgesetze, mit denen sie zu rechnen haben, ganz erklärlich sind. Darüber später.

Aus den Ortsvereinen.

Neu-Ulm. Zu einer längeren Notiz über die Goldleistenfabrik von Gebr. Micham hier selbst in dem „Korrespondenzblatt“ des Verbandes der im Bergoldergewerbe beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands, Redaktion und Verlag von Wilh. Schnorre-Berlin, sehen unterzeichnete sich denn doch veranlaßt, der Wahrheit die Ehre zu geben. Denn wenn in jener Notiz von „55 willigen Sklaven, von denen die meisten (was nicht zutreffend) dem lammfrommen Hirsch-Dunderschen Harmonie-Apostelverein angehören,“ (recht geschmackvoller Ausdruck, wie er jenen „Zielbewußten“ zu eigen. D. Red.) die Rede ist, die sich schon einmal 33 1/2 % Abzug haben gefallen lassen, und wenn es diesmal, infolge der durch die Einweihung eines neu gebauten Palastes „wieder 33 1/2 % werden, so haben die Arbeiter wenigstens die erfreuliche Aussicht, daß es bald nichts mehr zum Abziehen giebt, was doch ein Trost für die Geduldbigen sein muß,“ so muß es schon jedem Gewerksvereiner klar sein, daß hierin die Uebertreibung eine große Rolle spielt. Genau so ist es auch mit der Behauptung, „daß bald so viel Lehrlinge als Gesellen in der Fabrik wären, welche bereits schon im Afford stehen, und dadurch nun, um etwas zu verdienen, ein wahres Wettrennen an ihren Beisten veranstalten . . .“ In dieser und ähnlicher Tonart geht es in jener Notiz weiter, so daß wir uns genötigt sahen, eine Berichtigung jenem „E.-Bl.“ zuzusenden die jedoch nur im nachstehenden Auszuge zum Abdruck kam: „Neu-Ulm. Von den Kollegen der Firma Micham ging uns eine Berichtigung zu, welche die Beschwerden in dem Artikel Neu-Ulm in No. 2 des „E.-Bl.“ in der Hauptsache bekräftigt. Nur Einzelnes wird darin richtig gestellt. Unter andern kleinen Schnitzern der, daß nicht Eicham, sondern wie oben Micham die Firma heißt, und daß es nicht „Weiß-Würstel“ waren, sondern „Wiener Würstel“ und die Lehrlinge nicht im Afford arbeiten. Weiter, daß der Fabrikant keine Paläste erbaut hat, sondern eine gut ventilirte Fabrik. Nach unserer unmaßgeblichen Uebersetzung hätten die Kollegen vom „Gewerksverein“ ruhig ihrem Fabrikanten die Berichtigung überlassen können.“ Um nun unseren Berufskollegen wie Genossen etwas mehr Klarheit über den Sachverhalt zu geben, sind wir gezwungen, unser Organ „Die Eiche“ in Anspruch zu nehmen, da wir nicht stillschweigend hierüber hinweg gehen können, so daß wir im Namen sämtlicher Kollegen Nachstehendes der Wahrheit entsprechend berichten müssen. Der Berichterstatter jener Notiz scheint ein sehr schwaches Gedächtniß zu haben, oder sollte er nicht lesen können, denn sonst müßte er wissen, daß sein früherer Prinzipal nicht Eicham sondern Micham heißt. Von dem Festessen bei der Fabrik-Einweihung scheint er wohl jetzt noch halb berauscht zu sein, denn sonst müßte er als gelehrter Metzger wissen, daß es nicht Münchener Weißwürstel sondern Wiener Würstel waren, die er verzehrte, und die ihm auch wie das Bayerische Bier vortrefflich schmeckten, wie er selbst zugab. Neu-Ulm, eine Stadt von 9000 Einwohnern, steht er wahrscheinlich für eine Großstadt an, weil er von Palast faselt, obgleich in ganz Neu-Ulm kein Palast zu finden, sondern Herr Micham hat nur ein der Neuzeit entsprechendes, gut ventilirtes Fabrikgebäude errichtet. Ueber die Vohnreduktion, die er selbst machte, muß er sich garnicht mehr austennen, denn sonst müßte ihm noch

bekannt sein, daß nur auf ein Profil 22 %, auf die übrigen nur 10 bis 16 % Abzug eintrat, und keine 33 1/2 %, obgleich festgestellt werden muß, daß verschiedene Kollegen selbst die Schuld hieran tragen, das indeß auseinanderzusetzen hier zu weit führen würde. Eine weitere Unrichtigkeit hinsichtlich der auf Afford stehenden Lehrlinge ist es, da dieselben nach dreijähriger Lehrzeit zum Gehilfen erklärt, dann nur auf Afford arbeiten. Ueber den zum Schluß jener Notiz ausgesprochene Rath, durch ein geschlossenes Vorgehen der Arbeiter derartige unwürdige Zustände (welche? d. Red.) aus der Welt zu schaffen, mag zur Illustration einiges über die Harmonie der Kollegen hier angeführt sein. Zwischen den beiden hier bestehenden Geschäften, von welchem im ersteren (Micham) 50—60, im zweiten (Geiß) 20—30 Personen beschäftigt werden, bestehen schon seit Jahren Geschäftsfeindlichkeiten sondergleichen, die, sobald man sich in einer Wirthschaft begegnete, woselbst dann immer jeder der bessere und tüchtigste sein wollte, oft zu Handgreiflichkeiten ausarteten. „Seht wie lieblich, seht wie schön, Brüder in Eintracht wohnen.“ Solche Zustände sind auch heute noch nicht ausgeschlossen, so daß unter solchen Umständen an eine Einigkeit nicht zu denken ist. Doch auch darüber, wie wir zur Begründung eines Ortsvereins, (oder wie jener geschmackvolle Name, Hirsch-Dundersche Harmonie Apostelverein) kamen, sei noch einiges mitgeteilt. Im Jahre 1890 oder 1891 kam ein gewisser Frieß (zu der Zeit Vorsitzender des Verbandes der Bergolder Deutschlands) auf einer „Agitationsreise“ begriffen auch durch Neu-Ulm, begegnete mich auf der Straße, und da wir uns von früher her kannten, übergab er mir einige Statutenblätter mit dem Ersuchen, mich der Sache anzunehmen und vorzuschwandt. Im Hinblick seines Zweckes wäre es von demselben doch richtiger gewesen, eine Versammlung einzuberufen, und da wir zu der Zeit eben daran waren, uns einen Unterstützungsverein anzuschließen, so wäre es für den p. Frieß ein Leichtes gewesen eine Zahlstelle zu begründen. Statt dessen machte uns eines Tages unser damaliger Kollege Wook auf den Gewerksverein aufmerksam, dem er schon angehörte, so daß wir uns durch Gründung eines Ortsvereins dem anschließen, dem wir heute noch angehören, und dem wir zufolge wohlworbener Rechte auch ferner angehören werden, da im „Bergolder-Verband“ derartige Einrichtungen, wie im Gewerksverein der deutschen Tischler (Schreiner) zc. nicht vorhanden sind. Trotzdem zeigen wir uns jedem fremden durchreisenden Kollegen gegenüber kollegialisch, der sobald er in der Werkstatte vorpricht, was seitens unseres Prinzipals gestattet (in der Fabrik Geiß jedoch nicht) sein Geschenk erhält! Vor ungefähr drei Jahren wurden wir bei unserem Prinzipal (Micham) wegen Verkürzung der Arbeitszeit auf 9 1/2 Stunden täglich und einer 1 1/2 stündigen Mittagspause vorstellig, was uns auch bereitwilligst gewährt wurde, wohingegen dies in der anderen Fabrik (Geiß), in welcher die meisten „Zielbewußten“ beschäftigt sind, noch heut nicht der Fall ist. Da zum Ueberfluß sei noch angegeben, daß jede von jenem „Verbande“ zu uns gelangte Streifliste nicht zurückgewiesen, sondern wir unser Scherflein auf demselben verzeichneten. Und nun zum Dank werden wir als die „lammfrommen Sklaven“ bezeichnet, was wir uns nun für die Zukunft merken werden. Es sei daher jenem „E.-Bl.“ gerathen, nur immer bei der Wahrheit zu bleiben, denn mit Lügen und Unkenntniß agitirt man nicht!

J. A.: J. Spinner. M. Braun.

Saarbrücken. Da die Generalversammlung des Gewerksvereins der Deutschen Tischler (Schreiner) zc. immer näher heranrückt, so wird es wohl nicht verfehlt sein, einen Rückblick zu werfen auf die Zeit bis zum letzten Delegirtenkongress 1894 in Nürnberg. Mit welcher Begeisterung gingen die erschienenen Abgeordneten an die Arbeit, mit jäher Ausdauer hielten dieselben volle 8 Tage aus in ständiger Berathung über alles, was zum Wohle unseres Gewerksvereins wie der Gesamtorganisation der Deutschen Gewerksvereine geschaffen werden sollte. Und wahrlich Großartiges ist zu Wege gebracht und Geseß in unserm Gewerksverein geworden, soweit es die Gewährung von Beihilfen an die unterstützungsbedürftigen Mitglieder betrifft. Ganz besonders darf die Anschaffung des eigenen Gewerksvereins-Organs „die Eiche“, um durch dieses Blatt mehr als es bisher der Fall für unseren Beruf agitatorisch eintreten zu können, nicht unerwähnt bleiben. Als derzeitiger Mitberather kann auch behauptet werden, daß alle anwesenden Abgeordneten den Schmutz erneuerten, noch thatkräftiger wie früher für unsere gute und gerechte Sache einzutreten, damit endlich einmal unser Gewerksverein der Deutschen Tischler (Schreiner) zc. 10000 Mitglieder zähle, da man von dem logischen Gedanken ausging, je stärker der Gewerksverein, desto mehr kann geboten werden. Und nur diesem im Voraus berechneten Wachstum ist es wohl auch zuzuschreiben, daß damals die Unterstützungssätze in der jetzt stehenden Höhe festgesetzt wurden. Die Rehrseite der Medaille hat uns nun aber ein ganz anderes Bild gezeigt, nicht nur daß die meisten Abgeordneten ihr Versprechen nicht eingelöst haben, nein ein Theil ist unserer Organisation abtrünnig und andere sind wieder anderen Sinnes geworden. Die maßgebenden Gründe für diese Nachgenossen wollen wir hier nicht weiter untersuchen, sondern wir wollen eher dem eigentlichen Zweck dieser Zeilen näher treten. Bei der nun zu Pfingsten in Weiskensfeld tagenden Generalversammlung werden unsere Ortsvereine nun wohl mehr oder weniger wichtige Anträge stellen. Daß dieselben nicht alle angenommen werden können, darüber darf man beruhigt sein. Aber viel, sehr viel könnte auf der diesjährigen Generalversammlung geleistet werden zu Gunsten unserer Mitglieder, wenn, wie schon erwähnt, die Zahl der Mitglieder die Höhe von 10000 erreicht hätte. Blicken wir in die Jahres-Abschlüsse, welche doch als beglaubigtes Material dienen können, so werden wir finden, daß von 1889 bis 1898 also in einem Zeitraum von 10 Jahren, die Mitgliederzahl um kaum 1000 gewachsen ist. Der Vermögensstand war 1889 64397 Mark und Anfang 1898 88426 Mark. Die logische Folgerung ergibt nun, daß das Wachsen unseres Gewerksvereins mit dem Fortschritt der Zeit nicht gleichen Schritt gehalten hat, daß von der Generalversammlung zwar sehr vieles verlangt

und erhofft wird, die Mitglieder im großen Ganzen aber mehr Sorge tragen mußten, daß wir auch besser vorwärts kommen. Aber gerade das Umgekehrte ist der Fall; denn das Kritifiren, Mörgeln, Unzufrieden sein mit dem was auf der Generalversammlung beschlossen wird, nachher in den einzelnen Ortsvereinsversammlungen, das ist der größte Hemmschuh des Nichtvorwärtskommen. Anerkannt soll werden, daß einzelne Genossen ihr Möglichstes thun, um unser Gewerkevereinsinteresse zu fördern, aber was nützen die Wenigen in dem großen Haufen, die nicht aus dem Winterschlaf herauskommen. Ganz besonders hier am Plage mußten die Genossen fleißiger die Versammlung besuchen, anstatt anderen Dummereien nachzulaufen, denn so lange nicht thätkräftig eingegriffen wird, brauchen wir uns auch nicht zu beschweren wenn die hier bekannte Vormundschaft noch länger für uns ausgeübt wird. Doch man kann sich ein Bild machen, wie hier die letzten Versammlungen besucht waren, trotzdem Unterzeichnete den Mitgliedern das Organ „Die Eiche“ jede Woche ohne Entschädigung in's Haus bringt, und ebenfalls die Versammlungen unentgeltlich ansagt, und man so denn doch annehmen mußte, daß seitens der Genossen in Saarbrücken etwas mehr Entgegenkommen gezeigt würde. Nicht einmal der Ausschuß erscheint vollzählig, geschweige denn die Mitglieder. Unterzeichneter appellirt daher an die Manneskraft der Genossen in Saarbrücken, künftig, wenn Versammlung angesagt alle am Plage zu sein, denn dann kann und wird auch etwas Ersprießliches geleistet werden. Drum fort mit allem Mörgelen und Zänkereien und laßt uns sein ein einzig Volk von Brüdern, uns nicht trennen in Noth noch in Gefahr.

Hubert Kesternich, Sekretär.

Nürnberg II (Büttner). Die am 5. März stattgehabte Mitglieder-Versammlung wurde vom Vorsitzenden, Gen. Ringler, Nachm. 5. Uhr in Anwesenheit des Ortsverbandsvorsitzenden, Herrn Käfer, eröffnet. Das Protokoll der letzten Sitzung wurde genehmigt, und sodann Kollege Joh. Perl neu aufgenommen. Vorsitzender Ringler verbreitete sich hierauf in eingehendster Weise über unsere Reiseunterstützung, beantragte, daß abreisenden Mitgliedern das Adressverzeichnis unseres Gewerkevereins ausgehändigt werde und daß unser Herbergs- und Verkehrslokal, Restauration Englischer Hof, in der „Eiche“ veröffentlicht werde, was einstimmige Annahme fand. Dann wurde beschlossen an die Herren Büttnermeister und sonstigen Arbeitgeber der hiesigen Büttnergehilfen ein eingehendes Schreiben zu richten, worin sie gleich den Herren Brauerelbesitzern, welche uns bereits einen Anfangslohn von 23 M., welcher sich nach 1 Jahr auf 24 M., nach 5 Jahren auf 26 M. erhöht, gewährt haben, angegangen werden sollen, die Löhne in entsprechender Weise zu erhöhen. Der vorgelegte Entwurf wurde einstimmig genehmigt. Nun referirte Herr Käfer eingehend über die eventuelle Gründung eines Gewerkevereins der Büttner, Brauer und verwandter Berufe, worüber sich eine sehr rege Debatte entwickelte. Unter Hinweis auf den von unserer Seite angelegten Fonds wurde auf Antrag des Genossen Weßmann beschlossen, sowohl an den Centralrath, als auch an den Generalrath der Tischler heranzutreten, und beide um Unterstützung zur Ausführung dieser Aufgabe zu ersuchen. Nach einem ersten Appell von Seiten des Genossen Käfer und des Vorsitzenden Ringler wurde die Sitzung dann um 9¼ Uhr Abds. geschlossen.

R. Flierl, Sekretär.

Schmölln S.-A. Die zum 5. März Nachm. nach dem unteren Saale des „Hotel zur Wartburg“ einberufene große Gewerkevereinsversammlung war von ungefähr 100 Personen besucht und wurde gegen 4 Uhr von dem Vorsitzenden Herrn Magrodt mit Begrüßung aller Erschienenen eröffnet. Das Referat hatte Herr Verbandskassirer Klein-Berlin übernommen über das Thema: Die Aufgaben der deutschen Gewerkevereine. Von der Einführung des Koalitionsrechtes Ende der 60er Jahre ausgehend, berichtete er zunächst, daß die Gewerkevereins-Organisation nach 30jährigem Bestehen 84000 Mitglieder aufweise, welche sich auf 950 Städte mit 1700 Vereinen vertheilten. Von den 12 Millionen deutschen Arbeitern seien nur 500000 organisiert, und es sei zu wünschen, daß die indifferenten Arbeiter, die gern das Errungene mitgenießen, aber nicht ins Feuer gehen wollten, sich ihren organisierten Berufsgenossen anschließen, da doch auch die Großindustriellen sich mehr und mehr vereinigen. Der beste Schutz der Arbeiter sei die Organisation! Zu verwerfen sei die Frauen- und Kinderarbeit, woran früher Niemand gedacht habe. Die Frau sei sozusagen der Konkurrent des Mannes, da sie bedeutend billiger arbeite als er. Eine Vermehrung der Fabrikinspektoren sei am Plage; selbstverständlich wäre es besser, wenn praktische Arbeiter zum Gewerbeaufsichtsdienste herangezogen würden, da doch pensionirte Offiziere keine Ahnung von Arbeit hätten. Ein Bundesstaat hätte weibliche Fabrikinspektoren eingeführt, und es sei zu hoffen, daß auch die anderen bald nachkommen. Das Koalitionsrecht stehe leider nur auf dem Papier, das beweise der derzeitige Regierungserlaß, welcher den Lebensnerv der Arbeiter, das Koalitionsrecht, vernichten wolle. Ausschreitungen kämen in allen Parteien vor, das beweise der Fall Hammerstein. Redner rügte ferner das Zirkuliren der „schwarzen Liste“ seitens der Arbeitgeber, was gleich strafwürdig sei wie Streikverleitung. Bei einem wöchentlichen Beitrage von 10 Pf. wird bei den auf Hirsch-Dunder'scher Grundlage errichteten Gewerkevereinen gewährt: Reise-Unterstützung, Kranken-Unterstützung, Entschädigung bei Umzug, Arbeitslosen-Unterstützung (Tischler 6 M., Maschinenbauer 7,50 M. pro Woche etc.) und Rechtsschutz. Nach einer Aufforderung an alle anwesenden unorganisierten Arbeiter, sich doch einer Organisation anzuschließen, schloß der Herr Referent seinen mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag mit dem Schlusssatz: „Durch Noth zum Licht und durch Kampf zum Sieg!“ — In der sich anschließenden Diskussion sprachen die Herren Wirth, Kästner und Waldkirch, welche sämmtlich im Allgemeinen mit den Ausführungen des Herrn Referenten einverstanden waren, jedoch nicht begreifen konnten, daß bei einem so geringen Wochenbeitrage von 10 Pf. so viel geboten werden könne, da dies andere Organisationen bei 50 Pf. wöchentlichem Beitrage kaum thun könnten, was

der Herr Referent damit begründete, daß die größte Sparsamkeit beobachtet werde, wodurch ein bedeutender Fonds vorhanden sei. Gegen 6¼ Uhr wurde die Versammlung geschlossen, wobei der Freude darüber Ausdruck gegeben wurde, daß dieselbe so sachlich und ruhig verlaufen sei gegenüber den vorhergegangenen. (Nach dem Schmöllner Tageblatt.)

Sauter. Der hier ins Leben gerufene Ortsverein, zugehörig zum Gewerkeverein der Deutschen Tischler und verw. Berufsgenossen, hält sich in seiner ersten, am 5. März abgehaltenen Sitzung veranlaßt, dem Leiter und Gründer unseres Vereins, dem Genossen Th. Meindke zu Posen, welchem keine Mühe zu groß war, auf diesem Wege unseren innigsten kollegialischen Dank auszusprechen.

Der Ortsv. der Tischler und verw. Berufsgen.

Danzig. Der Ortsverein der Tischler und verw. Berufsgenossen hieselbst feierte am Sonnabend, 4. März, im Cafe Behrs sein Wintervergnügen, aus Konzert, Theater und Tanz bestehend. Nach einigen einleitenden Konzertsüden und nach Aufführung zwei recht humoristischer Theaterstücke, welche mit außerordentlichem Beifall aufgenommen wurden, hielt der Vorsitzende Gen. Frieße eine kurze Ansprache über den Zweck der Organisation an die Anwesenden, schließlich allen denen dankend, die zur Verherrlichung des Festes beigetragen. Der nachfolgende Tanz hielt die Festtheilnehmer bis zur frühen Morgenstunde in fröhlichster Stimmung beisammen.

G. Gosda, Sekretär.

185. Bureaufitzung.

Verhandelt Berlin, den 13. März 1899. Vormittag 10 Uhr.

1. Ulm. Von der Mittheilung des Genossen Wolff ist Kenntniß genommen worden.
2. Staßfurt. Das eingeschickte Hülfsfondsgeßuch wird dem Generalrath überwiesen.
3. Ansbach (Schreiner). Das Mitglied J. Kattelmüller hat seine Beschwerde dem Ausschusse resp. durch denselben der Ortsvereinsversammlung zu unterbreiten; in der Sache selbst sich aber an den Centralrath zu wenden, da Ortsverbandsangelegenheiten durch diesen zu erledigen sind.
4. Bromberg. Das Mitglied Weitmeier ist nochmals vorzuladen mit der Androhung, daß bei seinem Nichterscheinen Ausschluß beantragt werden würde.
5. Langenbielau. Die Briefe in der Sache des Genossen Hertner werden dem Generalrath überwiesen.
6. Liegnitz. Desgleichen wird die Angelegenheit des Mitgliedes Holzbecher dem Generalrath zugewiesen.
7. Mannheim. Von der Mittheilung betreffs des Mitgliedes Hammer ist Kenntniß genommen worden. Zur Beschlußfassung einer Ordnungsstrafe hat die Verwaltung einen Antrag einzuschicken.
8. Karlsruhe. Das Hülfsfondsgeßuch des Mitgliedes Pippinger wird zurückgewiesen, weil die Prüfung der Nothlage nicht seitens des Ausschusses, sondern durch eine andere Persönlichkeit erfolgt ist.
9. Spandau. Zu der Rechtsschutzsache Brodmann ist die Liquidation des Rechtsanwalts des Mitgliedes aus der Ortsvereinskasse zu bezahlen und für Rechtsschutz in Ausgabe zu stellen; von der Ableistung des Offenbarungseides ist unter den gemeldeten Verhältnissen Abstand zu nehmen; über die Umstände, welche vorgelegen haben, daß die Gerichtskosten nicht gedeckt werden konnten, ist genauer Bericht einzuschicken.
10. Berlin V. Der Antrag betreffs des Mitgliedes Faselau wird dem Vorstande überwiesen. Dem Mitgliede Buch-Nr. 15174 Pinkpank ist vom 27. 2. bis einschl. 1. 3. 1899 Aussperrungsunterstützung zu zahlen.
11. Thorn. Das eingeschickte Hülfsfondsgeßuch wird dem Generalrath unterbreitet werden.
12. Mannheim. Der beantragte Aufenthaltswechsel wird dem Mitgliede Georg Grob zur Erlangung seiner Gesundheit auf die Dauer von vier Wochen bewilligt.
13. Augsburg. Die Zuschriften hinsichtlich der dortigen Arbeitsverhältnisse werden dem Generalrath überwiesen.
14. Burg b. Magdeburg. Dem Mitgliede Buch-Nr. 10703 K. Brache sind 13 M. 8 Pf. gegen ordnungsmäßige Quittung als Ueberstedeungsbeihilfe zu zahlen, und zwar als Reiseunterstützung des Mitgliedes 1,40 M., der Frau 1,12 M., des Kindes 0,56 M. und Beihilfe zur Ueberstedeung der Wirthschaft 10 M.
15. Leipzig. Das Mitglied Reiche mag bei dem Ausschusse des Ortsvereins Leipzig den Antrag stellen, seine Beschwerde der Ortsvereinsversammlung zu unterbreiten.
16. Gera. Das Geßuch des Mitgliedes Buch-Nr. 14430 Friebebeck wegen Ueberstedeungsbeihilfe bedarf einer vorherigen genaueren Feststellung.
17. Lindenau. Das eingeschickte Hülfsfondsgeßuch wird dem Generalrath unterbreitet werden.
18. Osterode. Ehe dem Mitgliede Buch-Nr. 13784 F. Renke die beantragte Reiseunterstützung gewährt werden kann, hat derselbe die genaue Tour seiner Reise anzugeben, welches dann sofort herzumelden ist.
19. Potsdam. Erst wenn ein ordnungsmäßig ausgefertigter Krankenschein vorliegt, darf dem Mitgliede Buch-Nr. 4574 Baumgart Krankengeld gezahlt werden, es wird dieserhalb auf den § 7 des Statuts hingewiesen.
20. Berlin I. Antwortlich der Anfrage zur Nachricht, daß das Statut davon nichts enthält, daß Begräbnißgelder durch theilweise Vorausbezahlung des Sterbegeldes abgelöst werden können.
21. Langenöls. Es wird auf die §§ 3 und 4 des Unterstützungsreglements hingewiesen, daß dem mitgetheilten Antrage nicht entsprochen werden kann.

22. Lindau i. Bodensee. Von der Einladung ist dankend Kenntnis genommen mit dem Bemerkten, daß zu der Zeit die Generalversammlung in Weiskensfeld tagt. Hinsichtlich der gehaltenen Agitationsunkosten sind erst die Beläge (f. Bureau). v. 12. 11. 98 und Brief v. 23. 1. 99) einzuschicken, dann wird der Sache näher getreten werden; Ausgaben unter anderen Namen zu buchen, ist aufs Strengste verboten.

23. Weinheim. Das eingeschickte Gesundheits-Attest konnte nicht anerkannt werden, weil das Attest zur Zeit ungünstig, derselbe bedarf daher einer nochmaligen ärztlichen Untersuchung.

24. Passau. Zu der Rechtschuttsache des Mitgliedes Ehler sind die Akten, bezw. das Urtheil nach hier einzuschicken.

25. Ansbach (Büttner). Dem dortigen Ausschuss wird aufgegeben, das Mitglied Sandauer, wenn derselbe von Beruf nicht Büttner, sondern Wagner ist, dem Ortsverein der Schreiner zu Ansbach zu überweisen und davon nach hier Meldung zu machen.

26. Arbeitslosigkeitsunterstützung ist zu zahlen: dem Mitgliede Buch-Nr. 8464 Stocker-Lindau i. Bodensee vom 13. 3. an (Beitragabst. 11 W.); — Buch-Nr. 9750 Wolter-Berlin (Erster) 15. 3. (Beitragabst. 11 W.); — Buch-Nr. 13404 Kramm-Dresden 9. 3. (Beitragabst. 10 W.); — Buch-Nr. 9619 Bogutz-Scheuditz 10. 3. (Beitragabst. 10 W.); — Buch-Nr. 962 Meinert-Berlin (Erster) 10. 3. 1899 (Beitragabst. 10 W.).

27. In Arbeit: Mitglied Buch-Nr. 9750 Wolter-Berlin (Erster) am 1. 3.; — Buch-Nr. 6507 Koppialsky-Berlin (Erster) am 1. 3.; — Buch-Nr. 11659 Glauer-Haynau am 6. 3. 1899.

Schluß der Sitzung 2 Uhr Nachmittags.

Das Bureau.

N. Bahlke,
Vorsitzender.

F. Liebau,
Schatzmeister.

G. L. Wulff,
Generalsekretär.

Bekanntmachung.

Zusatz-Franken-Unterstützungs- und Begräbniskasse des Gewerkevereins der Deutschen Tischler (Schreiner) und verwandten Berufsgenossen, „Eingeschriebene Hilfskasse No. 107.“

Hierdurch wird die zweite ordentliche Generalversammlung obgenannter Kasse nach Weiskensfeld zum 26. Mai 1899, Morgens 9 Uhr, nach den Lokalitäten von „Schumann's Garten“ an der Promenade öffentlich einberufen.

Tagesordnung: a) Prüfung der Mandate, b) Bureauwahl, c) Feststellung der Tages- und Geschäftsordnung. 1. Bericht über die Thätigkeit der Kasse; 2. Berichte über den Stand der Kasse; 3. Revision des Statuts, Geschäfts- und Kassenordnung; 4. Allgemeine Anträge; 5. Feststellung der Gehälter und Entschädigungen für sämtliche Beamten; 6. Wahlen a) des Vorstandes, b) der Revisoren, c) der Ersatzmänner.

Berlin, den 22. Februar 1899.

Für den Vorstand:

N. Bahlke,
Vorsitzender.

F. Liebau,
Schatzmeister.

G. L. Wulff,
Generalsekretär.

Bekanntmachung.

Begräbniskasse des Gewerkevereins der Deutschen Tischler (Schreiner) und verwandten Berufsgenossen.

Hierdurch wird die zweite ordentliche Generalversammlung der Begräbniskasse der Deutschen Tischler (Schreiner) und verwandten Berufsgenossen nach Weiskensfeld zum 27. Mai 1899, Nachmittags 4 Uhr, nach den Lokalitäten von „Schumann's Garten“ an der Promenade öffentlich einberufen.

Tagesordnung: 1. Bureauwahl. 2. Feststellung der Tages- und Geschäftsordnung. 3. Bericht über die Thätigkeit der Kasse. 4. Berichte über den Stand der Kasse. 5. Anträge zum Statut und Festsetzung der Gehälter der Beamten. 6. Wahlen a) des Vorstandes, b) der Revisoren, c) der Ersatzmänner, d) des Sachverständigen.

Im Anschluß hieran wird bekannt gegeben, daß alle Anträge, die zur zweiten ordentlichen Generalversammlung der Begräbniskasse des Gewerkevereins der Deutschen Tischler (Schreiner) und verwandten Berufsgenossen laut § 25 des Kassenstatuts gestellt werden, bis spätestens den 8. April 1899 dem Bureau, Berlin O., Münchebergerstraße 15, eingesandt werden müssen. Dieselben müssen mit ganz bestimmten Motiven versehen sein, widrigenfalls dieselben nicht auf die Tagesordnung gesetzt werden; die Anträge und deren Motive sind auf ein besonderes Blatt Papier, d. h. nicht mit anderen Angelegenheiten zusammen, und auch nur die eine Seite des Papiers zu beschreiben.

Berlin, den 22. Februar 1899.

Für den Vorstand:

N. Bahlke,
Vorsitzender.

F. Liebau,
Schatzmeister.

G. L. Wulff,
Generalsekretär.

Versammlungen.

März.

Augsburg. 26. Vorm. 9 1/2 Uhr, Vers. i. Gasth. z. Wiener Hof, Carmelitenstr. Berlin (Erster). 18. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. Adalbertstr. 21. Gesch. Ber. Vers. Berlin (Königt.). 25. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. Koppenstr. 65. Gesch. Beitrags. Berlin (Moabit). 25. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. i. Rest. „Sprehallen“, Kirchstr. 27. Berlin (West). 25. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. Kulmstr. 10, Ecke Obbensestr. Beitrags.

Berlin (Nord). 25. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. Brunnenstr. 41. Gesch. Vereinsang. Berlin VI. (Pianoortearb.). 18. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. Dranienstr. 183. Vers. Brandenburg. 25. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. b. Schmidt, Kurstr. 51. Beitrags. u. A. Bredow. 18. Abds. 8 Uhr, Vers. b. Glawe, Wilhelmstr. 71. Gesch. Beitrags. u. A. Bromberg. 19. Nachm. 2 Uhr, Vers. im Gasth. „Dreikönige“, Durlacherstr. Gesch. Bruchsal. 26. Nachm. 2 Uhr, Vers. im Gasth. „Dreikönige“, Durlacherstr. Gesch. Chemnitz. 27. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. i. d. „Reichskrone“, Reichstr. 73. Vers. Cöln a. Rh. 26. Vorm. 10 1/2 Uhr, Vers. in der „Brauerei Belten“, Sternengasse 89/91. Gesch. Beitrags. u. A. Götting. 26. Nachm. 4 Uhr, Vers. im „Schützenhause“. Gesch. Beitrags. u. A. Dresden. 18. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. Frauenstr. 12 I. Gesch. Beitrags. u. A. Düsseldorf. 26. Vorm. 10 1/2 Uhr, Vers. b. Grabensee, Ost- u. Steinstr. Ecke. Duisburg. 19. Vorm. 11 Uhr, Vers. b. Pelzer, Friedr. Wilhelmpl. Vers. Eberfeld. 25. Abds. 8 1/2 Uhr, Gesundheitsstr. 46. Gesch. Berichte u. A. Elbing. 18. Abds. 8 Uhr, Vers. im „Gewerbehaus“. Beitrags. Gesch. Auch die Frauen der Mitglieder sind hiermit eingel. — Sonntag, 19. Nachm. 3 Uhr, Vers. im „Gewerbehaus“. Besprechung v. Anträgen z. Generalvers.

Frankfurt. 25. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. i. Rest. „Zur Harmonie“, Nichtstr. 30. Vers. Gleiwitz. 18. Abds. 8 Uhr, Vers. b. Fochemczki, Kronprinzenstr. 9. Beitrags. Görlitz. (Tischl.). 22. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. in der „Pilgerschenke“, Heilige Grabstr. Götting. 18. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. in „Helm's Rest.“ Beitrags. Vers. Graudenz. 26. Nachm. 2 Uhr, Vers. im „Goldenen Anker“. Beitrags. u. A. Hagen. 26. Vorm. 10 Uhr, Vers. b. Müllenberg, Wehringhauserstr. 39. Vers. Halle. 25. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. in „Stadt Magdeburg“, Martinstr. 10. Gesch. Beitrags. nur in d. Vers. von d. Mitgliedern selbst.

Kaiserslautern. 25. Abds. 9 Uhr, Vers. in d. „Bavaria“, Mannheimerstr. 57. Karlsruhe. 19. Vorm. 10 U. Vers. i. Gasth. „König v. Preußen“, Adlerstr. Gesch. Königsberg. 25. Abds. 8 Uhr, Vers. Polnischestr. 12. Monatsbericht, Anträge z. Generalvers., Gesch., Fragelasten.

Randsberg II. 18. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. b. Zerbe, Priesterstr. 9. Gesch. Beitrags. Langensiefen. 25. Abds. 8 Uhr, Vers. in „Schön's Gasth.“ Beitrags. u. A. Langenöls. 18. Abds. 8 Uhr, Vers. b. Pfeiffer. Gesch. Beitrags. Vers. Lauenburg. 26. Nachm. 3 Uhr, Vers. b. Mutzall. Beitrags. Vers. Lauterbach. 26. Nachm. 3 Uhr, Vers. i. Gasth. „Zur Festung“. Beitrags. u. A. Leipzig. 25. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. im „Restaur. Kasl“, Schloßgasse 10. Vers. L.-Lindenau. 18. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. i. „Königs's Saalbau“, Bügenerstr. 14. Leipzig-Ost. 18. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. im Rest. „Zur Börse“, L. Neuditz, Ruchengartenstr. Gesch. Beitrags.

Liegnitz. 25. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. im Gasth. „Zum Kaiserhof“. Gesch. Vers. Lübeck. 18. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. in Hennings Gasth., „Marlesgrube 15. Gesch. Nürnberg II (Büttner). 25. Abds. 8 Uhr, Vers. im „Englischen Hof“, Bördere Fischergasse.

Oberhausen. 25. Abds. 8 Uhr, Vers. in „Musch's Restaur.“ Beitrags. Vers. Osterode. 26. Nachm. 2 Uhr, Vers. im „Kaisersaal“. Beitrags. Wahl eines zweiten Revisors.

Patschkau. 18. Abds. 7 1/2 Uhr, Vers. im Gasth. „Zum gelben Löwen“. Beitrags. Dr.-Pieschen. 25. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. „Fiedler's Kasl“, Leipzigerstr. 107. Posen. 19. Nachm. 5 Uhr, Vers. b. Zickermann, Wasserstr. 27. Beitrags. u. A. Quedlinburg. 25. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. i. Rest. „Prinz Heinrich“. Gesch. Beitrags. Rathenow. 18. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. b. Dießing, Verlinerstr. 14. Beitrags. Rixdorf. 25. Abds. 8 1/2 U., Vers. Herrmannstr. 199. Gesch. Beitrags. u. A. Rudolstadt. 18. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. im „Restaur. Danz“. Beitrags. Vers. Saarbrücken. 25. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. i. Rest. „Hohenzollern“. Beitrags. u. A. Schönwald. 19. Nachm. 3 Uhr, Vers. b. Zwanke. Gesch. Beitrags. Schötmar (Rippe). 18. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. im „Odeon“. Beitrags. u. A. Stolp. 18. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. b. Suggert. Gesch. Beitrags. Vers. Striegau. 18. Abds. 8 Uhr, Vers. im Gasth. „Zum schwarzen Bär“. Beitrags. Wetter. 19. Nachm. 5 1/2 Uhr, Or. öffentl. Vers. b. Wwe. Herberts. Vorrr. Ab. das Handwerkergeleh. — 29. Abds. 8 Uhr, Vers. b. Wwe. Herberts. Gesch., Referent d. Gen. Kreil.

Zabrze. 19. Nachm. 2 Uhr, Vers. b. Kolobzy, Gluckaust. Beitrags. u. A. Zerbst. 25. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. b. Vogel im „Mathskeller“. Beitrags. Gesch.

Anzeigen.

Ortsverein der Tischler

und verw. Berufsgenossen zu Breslau begeht am Sonnabend, 18. März Abds. 8 Uhr in Bräuer's Salen, Gablstr. sein 25 jähriges Stiftungsfest und zugleich die Feier der 25 jährigen Mitgliedschaft der Vereinsgenossen G. Orzonta, C. Köster u. R. Seipelt durch Prolog, Feste u. Ball. Die werth. Mitglieder mit ihren Familien werden hierdurch freudl. ersucht, recht zahlreich zu erscheinen, um diesem unserem 25 jähr. Stiftungsfeste ein ihm würdiges Ansehen zu geben. Die geehrt. Brudervereine werden zu dies. Feste freudl. eingeladen und sind Freunde u. Gäste herzl. willkommen. Eintrittskarten à 60 Pfg. für Herrn einschl. Dame, einzelne Dame 30 Pfg. sind bei sämtl. Ausschussmitgliedern zu haben. Der Kassenabend fällt des Festes wegen aus.
Z. A.: C. Kalisch, Schriftführer.

Ein Tischlergeselle auf Möbel gesucht. Näh. d. Fr. Kiese, Schötmar (Rippe), Begestraße 14.

Suche für sofort zwei tüchtige Korbmacher, die selbständig arbeiten können. M. Hommending, Saarbrücken, Metzgerstr. 108.

Ein bis zwei Möbelschreiner sowie mehrere Schreiner an Holzverarbeitungsmaschinen werb. bei dauernder Beschäftigung n. Eberfeld gesucht. Näheres durch den Arbeitsnachweis des Ortsv. d. Tischler zu Eberfeld bei Ph. Eichel, Arenbergerstr. 68.

Der Arbeitsnachweis d. vereinig. Ortsv. d. Tischler Berlin I—VI, für Jederm. unentgeltl., befindet sich jetzt Scharrnstr. 20. pt. Täglich gesch. Vorm. von 8—10 Uhr.

Mehrere tüchtige Bau- und Möbelschreiner, zwei erfahrene Holzdreher und ein Lehrling finden dauernde und gute Stellung. Zu erfrag. i. Arbeitsnachweis d. Ortsverband. Lüdenscheid (Westf.) b. Aug. Hartmann, Grabenstr. 8.

Der Arbeitsnachweis d. Ortsvereins der Büttner Nürnberg befindet sich Birkelshmidtsgasse 13/15. Das Herbergslokal, in welchem durchreis. Genossen freies Nachtquartier und fr. Verpflegung erhalten, bef. sich im Restaur. Englischer Hof, Bördere Fischergasse.